



Der eigenen Klimabilanz auf der Spur

Um das Umweltbewusstsein zu schärfen, führt eine Redakteurin der *Celleschen Zeitung* eine Woche lang **Tagebuch** und lässt sich von heimischen Experten Tipps geben.

VON DAGNY SIEBKE

Die Idee Auf die Idee, ein persönliches Klima-Tagebuch zu führen und darüber zu berichten, kam ich, als die neue Bundesregierung bekannt gab, die Klimaziele für 2020 im Prinzip aufzugeben. Am eigenen Beispiel wollte ich ausloten, wie die Celler selbst in Sachen Umweltschutz aktiv werden können. Eine Woche lang führte ich also Tagebuch und untersuchte meinen „ökologischen Rucksack“. Trotz meiner guten Vorsätze wurde ich jeden Tag aufs Neue in Versuchung geführt.

Die Planung Für die Miniserie entwickelte ich ein Konzept mit möglichen Schwerpunkten für die einzelnen Wochentage. Dabei hatte ich schon erste Ideen für Klimakiller, die mich ins Straucheln bringen könnten. In der Redaktion suchten wir zusammen nach ähnlichen Ansätzen und stießen auf die „Fastenaktion für Klimaschutz und Klimagerechtigkeit“ der Evangelischen Kirche. Die Kampagne zum Klimafasten bestärkte uns und gab uns hilfreiche Anregungen. Um das Thema sinnvoll zu strukturieren, half mir zudem der CO₂-Rechner des Umweltbundesamtes.

Die Umsetzung Für jeden Tag nahm ich mir ein neues Thema vor: am Montag Verkehr, am Dienstag Strom, am Mittwoch Ernährung, am Donnerstag Heizen und am Freitag Konsum. Zu den einzelnen Schwerpunkten besuchte ich in Celle Experten an ihren Wirkungsorten (beispielsweise einen Busfahrer, eine Köchin oder einen Energieberater) und machte die Fotos meistens selbst. Etwa drei Stunden nahm ich mir täglich – neben der tagaktuellen Arbeit – für die Reportagen und das Bearbeiten Zeit. Am Abend notierte ich meine persönlichen Erfahrungen. Daneben stand ein Interview mit den Fachleuten, die mir nützliche Tipps gaben. Im Vorfeld wurden die Leser mit einem Aufmacher auf das Thema eingestimmt. Am Ende zog ich dann mithilfe des CO₂-Rechners des Umweltbundesamtes meine persönliche Klima-Bilanz.

Crossmedialer Ansatz Vor dem Klimafasten drehten Mediengestalter Daniel Pracht und ich ein Video, um den Lesern einen Vorgeschmack zu geben. Pracht bastelte zudem aufwendige Grafiken, die das Thema anschaulich machen. Als besonderes Geschenk für unsere Leser stellten wir am

Ende eine Multimedia-Reportage zusammen. Hierzu setzte ich mich mit den Online-Spezialisten aus der Redaktion, Norman Hesebeck und Katja Müller, zusammen.

Das Besondere Auch wenn ich wie vermutlich viele unserer Leser schon einmal über das Thema Umweltschutz nachgedacht habe, konnte ich noch einiges dazulernen. Denn es reicht leider nicht, sich gesund zu ernähren und mit dem Fahrrad zur Arbeit zu fahren. Wer es ernst mit dem Umweltschutz meint, muss sich umfassend mit seinem „ökologischen Rucksack“ beschäftigen. Denn Klimaschutz macht eben keine Ferien. Beim Energieverbrauch geht es nicht nur ums Stromsparen und Saisonalität fällt mehr ins Gewicht als Regionalität. Am Ende des Experiments lag ich mit rund 14 Tonnen CO₂ im Jahr sogar zweieinhalb Tonnen über dem



Daniel Pracht ist Mediengestalter der Celleschen Zeitung.



LINKS

Hier finden Sie die Multimedia-Reportage der Zeitung: www.bit.ly/klimatagebuchcellesche

CO₂-Rechner des Umweltbundesamtes: www.uba.co2-rechner.de

Klimaschutz-Tipps des Naturschutzbundes und der Evangelischen Kirche: www.bit.ly/NABU-Klimaschutz
www.klimafasten.de

deutschen Durchschnitt – damit konnte ich authentisch zeigen, wie schwierig es ist, konsequent umweltfreundlich zu leben.

Die Resonanz und die Probleme Auch wenn wir mit dem Format online neue Zielgruppen erschließen wollten, hat das Thema unsere Leser offline wesentlich mehr bewegt. Ich erhielt einige überschwängliche E-Mails und wurde auf meinen Streifzügen durch Celle immer wieder mit meinem Rucksack erkannt und auf das Klima-Tagebuch angesprochen. So bekam ich wertvolle Tipps, die ich auch einfließen lassen konnte.

Bei Facebook funktionierte es gut, die Celler zu fragen, was sich ändern müsste, damit sie öfter den Bus nähmen. Auch die Facebook-Story – in der Videos und Bilder 24 Stunden lang angezeigt werden und dann wieder verschwinden – über den Kantinenbesuch sowie dortige Auswahlmöglichkeiten samt CO₂-Gewicht bewegte die Gemüter. Noch mehr Gedanken hätten wir uns darum machen können, das aufwendig produzierte Video entsprechend zu platzieren. Da wir in einer digitalen Woche, in deren Verlauf dieses Projekt umgesetzt wurde, vieles gleichzeitig

ausprobierten, entstand die Multimedia-Reportage erst hinterher – vermutlich haben das nicht alle Leser mitbekommen. Zudem hatte ich mit einem Mikro noch Audioschnipsel eingefangen, doch blieb dann nicht die Zeit, diese adäquat einzubinden. Auch Grafiken konnten wir aus technischen Gründen nicht einfach aus dem Print- in den Onlinebereich übernehmen. Zudem sollte man bei der Arbeit mit Pageflow immer mehrere Bildmotive zu einem Thema bereithalten, da die Multimedia-Reportage kleinteiliger ist.

Das Fazit Der Lerneffekt war bei den Lesern, der Redaktion und mir als Autorin enorm. Es macht Spaß, wertvolle Fakten, hilfreiche Tipps und persönliche Schilderungen miteinander zu verknüpfen. Wir konnten unsere Leser mit Inhalt und Aufmachung des Klima-Tagebuchs überraschen und stießen gerade im alternativen Spektrum auf Interesse. Jedoch sollte auch eine Multimedia-Reportage vorher genau durchgeplant werden, denn die Tücken offenbaren sich im Detail.

Dagny Siebke



ist Redakteurin der Celleschen Zeitung.

Telefon 05141 – 99 01 25
E-Mail d.siebke@cellesche-zeitung.de

Malen für den Flyer

CELLE. Der Malwettbewerb für den Flyer des Projekts „SchutzCelle – Hilfe für Kinder für die Bereiche Blumlage und Altstadt“ ist gestartet. Kinder des Stadtteilprojekts Alte Molkerei und des Notenkellers haben die Chance, Bilder zur Illustration des Flyers zu malen. „Bevor die Auswahl der Bilder stattfindet, sollen sie noch im Notenkeller ausgestellt werden“, berichtet Nadine Appleby vom Stadtteilmanagement Alte Molkerei.

Die Ausstellung startet am 19. März im Notenkeller in der Braunschweiger Heerstraße 7. Der Notenkeller kann zu den Öffnungszeiten (Montag, Mittwoch und Freitag von 9 bis 12 Uhr und Donnerstag von 18 bis 21 Uhr oder nach Vereinbarung) besucht werden. Mit Abgabe eines Bildes bekommt jedes Kind eine kleine Anerkennung. Außerdem spendet das Schreibwarengeschäft „Kinderkram“ aus Lachendorf Preise für die Gewinner des Malwettbewerbs. (cz)

KURZ & BÜNDIG

„Das kleine Ich bin Ich“ kommt am 1. April

CELLE. Am Sonntag, 1. April, um 15 Uhr präsentiert das „Hallo-DuTheater“ in der CD-Kaserne mit dem Theaterstück „Das kleine Ich bin Ich“ eine Aufführung über Orientierung und Identität. Dem Schauspieler Klaus Hermann gelingen abwechslungsreiche Bilder in einer liebevollen Umsetzung des Kinderbuchklassikers von Mira Lobe. Dies ist der Nachholtermin für die ausgefallene Aufführung vom 4. März. Tickets behalten Gültigkeit. Karten kosten 8,90 Euro und sind im CZ-Ticketshop und in der CD-Kaserne zu erhalten.

Ökumene-Andacht in der Stadtkirche

ALTSTADT. Am Freitag, 16. März, findet um 18 Uhr in der Celler Stadtkirche eine Ökumene-Andacht statt. Zu den Andachten kommen Christen der evangelischen und katholischen Gemeinden und der freikirchlichen Baptistengemeinde zusammen.

Upcycling von Jeans

CELLE. Am Samstag, 17., und Sonntag, 18. März, findet jeweils von 11.30 bis 16.30 Uhr im Bommann-Museum ein Workshop zum Upcycling von Jeans mit der Modedesignerin Claudia Krug statt. Mitzubringen sind eine oder zwei Jeanshosen und aussortierte Nylonstrümpfe. Kosten: 25 Euro für beide Tage, 15 Euro für einen Tag. Anmeldung unter Telefon (05141) 124555, 124556 oder 124540.

Eltern-Talk im „Laden“

CELLE. Am Mittwoch, 14. März, findet von 18.30 bis 20 Uhr im „Laden“ der Pauluskirche, Rostocker Straße 90, der Eltern-Talk statt. Dagmar Urban und Sabine Richter-Zeck behandeln das Thema „Kinder haben Rechte – Bildung und Gleichberechtigung“. Eingeladen sind Eltern von Kindern im Alter von 2 bis 17 Jahren.

Am 31. März gibt es keine Bücher

CELLE. Die Stadtbibliothek bleibt am Samstag, 31. März, geschlossen.

Nordwall: Grüne haken nach

Stadt „signalisiert“ Verkehrsprojekt schon mal bei Landesbehörde

VON GUNTHER MEINRENKEN

CELLE. Kocht Oberbürgermeister Jörg Nigge (CDU) beim geplanten Ausbau des Nordwalls für den gegenläufigen Verkehr sein „eigenes Süppchen“, ohne die Politik einzubinden? Diese Vermutung äußert Bernd Zobel, Fraktionsvorsitzender der Grünen. Er habe Hinweise darauf, dass die Stadt das Vorhaben bereits bei der Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr angemeldet haben soll. In einer Anfrage an die Verwaltung möchte Zobel Klarheit haben.

Der geplante Zwei-Richtungsverkehr im Nordwall gehört zum Verkehrskonzept Äußerer Ring. Bereits vor 15 Jahren hat der Rat beschlossen, die Straße gegenläufig auszubauen. 2,9 Millionen Euro hat die Stadt seitdem für den Erwerb der erforderlichen Grundstücke ausgegeben. Doch zuletzt fehlten immer



Oliver Knoblich

Der Nordwall soll ausgebaut werden. Ende März sollen die Pläne der Politik vorgestellt werden.

noch sechs Immobilien, deren Besitzer nicht verkaufen wollten. Als Nigge im vergangenen Jahr auf dem Chefsessel im Neuen Rathaus Platz nahm, rollte er die Angelegenheit neu auf. Seine Planer sollten eine Streckenführung um die fehlenden Gebäude herum finden.

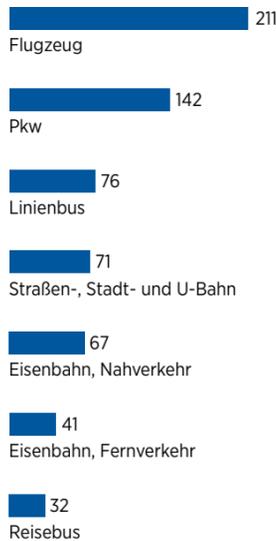
Das scheint nun der Fall zu sein. Nach Angaben aus dem Neuen Rathaus sei der Nordwall „zeitlich eingetaktet“. Demnach soll die Planung den

Fraktionsvorsitzenden Ende März vorgestellt werden. Ob die Stadt bereits einen Antrag auf Fördermittel gestellt hat, mochte Celles Oberbürgermeister nicht sagen. Genug Spielraum also für Spekulationen wie die von Zobel.

„Nach meinen Informationen sollen für 2019 schon Haushaltsmittel eingestellt worden sein und bereits seit Februar ein Antrag vorliegen. Wenn dies so sein sollte, hätte Nig-

ge erneut die Politik bei einer wichtigen Entscheidung umgangen“, sagt Zobel und fragt: „Hält die Verwaltung die Politik lediglich für ein Abnackergremium?“ Außerdem möchte der Grünen-Fraktionsvorsitzende wissen, ob Behindertenverbände bei der Planung eingebunden worden seien und ob von den Anwohnern Straßenausbaubeiträge erhoben werden sollen.

Ein wenig Klarheit bringt das Verkehrsministerium in Hannover in die Angelegenheit. Auf Nachfrage der CZ sagt dessen Sprecher Eike Frenzel: „Es gibt noch keinen Antrag. Die Stadt hat allerdings signalisiert, dass sie das Vorhaben für das Jahresbauprogramm nach dem Niedersächsischen Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz anmelden möchte. Wenn bis Sommer ein Antrag gestellt wird, kann das Projekt noch nachträglich in das Programm aufgenommen werden.“



Quelle: Umweltbundesamt / TREMOD

TREIBHAUSGASE in Gramm pro Personenkilometer



Daniel Pracht / Dagny Siebke

Statt ihres Autos nimmt Dagny Siebke heute den Bus und spart damit fast die Hälfte an Treibhausgasen (142 Gramm zu 76 Gramm). Sie muss häufiger auf den Nahverkehr setzen, wenn sie ihren Flug vor drei Wochen wieder ausgleichen möchte (211 Gramm).

„Pendler von der Straße kriegen“

VON DAGNY SIEBKE

CELLE. Schon am ersten Tag des Klima-Fastens muss ich umdenken. Eigentlich wollte ich mit dem Rad klimaneutral und mit eigener Muskelkraft zum CeBus-Betriebshof fahren. Doch es regnet den ganzen Tag lang. Anstatt mich vollniesen zu lassen, nehme ich den Bus. Etwas mehr als drei Jahre wohne ich in Celle, trotzdem ist es erst meine dritte Busfahrt. Denn bislang haben CeBus und ich uns fahrplantechnisch immer verpasst. Doch dieses Mal war es vormittags mit sieben Minuten Fahrzeit und halbstündigem Takt total einfach.

Nur allzu oft grübele ich, welches Verkehrsmittel für welchen Fall das beste ist. Im eigenen Auto wäre die Fahrt durch den

Regen natürlich am bequemsten. Und ich wäre unabhängig von anderen, vor allem von Fahrplänen. Jedenfalls so lange, bis sich etliche Wagen an einer Ampelkreuzung knubbeln oder bis ich einen Parkplatz gefunden habe – wodurch ich öfters unfreiwillig die Celler Innenstadt erkunde. Was mir besonders Kopfschmerzen bereitet: Da ich mich einmal für ein Auto entschieden habe, muss ich es genügend bewegen, sonst motzt die Batterie wieder.

Selbst wenn ich das Fahrrad nehme, muss ich vorher einiges an Zeit einrechnen: den Drahtesel aus dem Keller wuchten und überlegen, wo ich ihn mit dem Rahmen anschließen kann, um Fahrraddiebstahl das Leben schwer zu machen. Schließlich spreche ich aus leidlicher Erfahrung:

Bereits während meiner ersten Wochen in Celle wurde mein Rad gestohlen.



DAGNYS KLIMA-TAGEBUCH

Jeden Tag sucht sich CZ-Redakteurin Dagny Siebke einen Aspekt zum Klimafasten heraus. Experten zu den Themen, Verkehr, Technik im Haushalt, Essen und Einkaufen verraten ihre Tipps in der CZ, auf unserer Homepage und bei Facebook unter www.facebook.com/CellescheZeitung.

Ein Blick in die Statistik genügt, um zu sehen, dass ich wohl noch das ganze Jahr lang klimafasten kann, bis ich meinen kürzlichen Langstreckenflug nach Costa Rica wieder ausgeglichen habe. 18.000 Kilometer bin ich geflogen, wenn für jeden Personenkilometer 211 Gramm Treibhausgase anfallen, komme ich schon auf 3,8 Tonnen.

Eine Idee habe ich: Noch bevor ich einen Schritt vor die Haustür gesetzt habe, kann ich die Umwelt schonen und etwas für die Figur tun. Denn im Haus haben wir einen Lift. Bei Green Facts habe ich gelesen, dass der durchschnittliche Fahrstuhl-Nutzer sechs Mal am Tag drei Etagen in einem Vier-Personen-Aufzug fährt. Das soll allein über fünf Tonnen CO2 im Jahr verursachen. (dag)

NACHGEFRAGT BEI CEBUS-BETRIEBSLEITER OLAF RÄTSCH

Wie kann der Bus punkten? Bus- ist im Vergleich zum Autofahren extrem umweltfreundlich. Wenn der Bus voll besetzt ist, können wir viele Pkw zu Hause stehen lassen. Zudem spart Busfahren Geld. Eine Fahrt von Faßberg nach Celle kostet normal 7,80 Euro. Selbst mit dem VW Polo veranschlagt der ADAC 14,85 Euro für Sprit, Versicherung und Wertverlust. Eine Taxifahrt kostet mehr als 70 Euro.

Wo sehen Sie noch Luft nach oben? Wir wollen am besten alle Autofahrer erreichen und nicht nur Schüler und Senioren. Wenn wir alle Pendler von der Straße kriegen, haben wir alle gewonnen.

Wie wollen Sie das Angebot attraktiver machen? Zum Beispiel durch Probe-Abos, die wir wieder im nächsten Monat starten. Man

könnte auch über Parkplatzbewirtung mehr erreichen. Je weniger Parkplätze zur Verfügung zu stehen, umso schwieriger ist es, sein Fahrzeug abzustellen. Der Umstieg auf Bus und Bahn würde wesentlich einfacher.



Henning Scherf zu Gast

CELLE. Henning Scherf (SPD) kommt am morgigen Mittwoch nach Celle. Ab 14.30 Uhr diskutiert der ehemalige Bremer Bürgermeister mit engagierten Cellern darüber, das ungenutzte Café, Im Kreise 13/14, wiederzubeleben. Anlass bietet die IHK-Ausschreibung, bei der „Celler Lokalhelden“ gesucht werden. Scherf erwartet einige mutige Menschen, die die Welt reicher machen, indem sie Anderen, die nicht so viel Glück in ihrer Vergangenheit hatten, auf die Sprünge helfen. Dazu gehören drei Flüchtlinge in Ausbildung und drei Senioren. Da die Plätze begrenzt sind, wird um Anmeldung gebeten unter Telefon (0172) 3900638.

Bereits um 18.30 Uhr ist Henning Scherf im „Haus der Kirche“ in Winsen zu Gast. Dort hält er einen Vortrag über das Thema: „Altwerden ist nichts für Feiglinge“. Kontakt und Informationen unter Telefon (05143) 1806. (dag)

DER GUTE ZWECK

Lions Club spendet 1100 Euro

CELLE. Der Lions Club Celle Residenzstadt hat dem Jugendclub an der Bahnhofstraße eine finanzielle Unterstützung in Höhe von 1100 Euro für sein Projekt „Geschickte Händchen, bewegliche Beinchen“ zukommen lassen. „Seit Jahren leistet der Jugendclub einen wesentlichen Beitrag zur Bildung und Integration von Jugendlichen und Erwachsenen mit Migrationshintergrund. Es ist uns eine Freude, den Jugendclub Celle auch in diesem Jahr wieder zu unterstützen“, so Jasmin Kunz, Präsidentin des Lions Club Celle Residenzstadt, bei der Überreichung des Spendenschecks. (gu)

400 Euro für die Celler Tafel

CELLE. Musiker sind ständig auf der Suche nach neuem Notenmaterial. Neue Noten kosten viel Geld. Da ist es schön, wenn man an gebrauchte Ausgaben kommt. Die Gebrauchtnotenwochen im Notenkeller Celle nutzten viele Musiker, um in den ausgelegten Notenbergen zu stöbern. Die Hälfte des jeweiligen Kaufpreises kam dem Verein Celler Tafel zugute. Daniel Kunert, Inhaber des Musik-Medienhauses an der Braunschweiger Heerstraße, überreichte dem Vorstandsvorsitzenden der Celler Tafel, Wolfgang Schwenk, einen Scheck in Höhe von 400 Euro. (cz)

SoVD-Frauen spenden für das Hospiz

CELLE. Die SoVD-Kreisfrauensprecherin Gabriele Repold war zu Besuch bei der Hospiz-Celle – ambulant. Bei der Jahresabschlussfeier spendeten die Mitglieder aus dem Kreisverband Celle einen Betrag von 300 Euro, der bei dieser Gelegenheit überreicht wurde. Über 40 ehrenamtliche Mitarbeiter begleiten schwerkranke und sterbende Erwachsene und Kinder in ihrer letzten Lebensphase. Die Hospizmitarbeiter tragen dazu bei, die Hospizidee zu verbreiten und die Themen Tod und Sterben als Teil des Lebens ins gesellschaftliche Bewusstsein zu rücken.

KURZ & BÜNDIG

Stadtkirche dreidimensional

CELLE. Details der Stadtkirche aus ungewöhnlichen Blickwinkeln sind das Thema der im Kaiser-Panorama zu erlebenden 3-D-Serie beim Foto-Studio Kersten Wogan in der Schuhstraße 3. Die Aufnahmen sind zum 700-jährigen Jubiläum der Kirche von Karsten Hälbig mit historischer Kamera gemacht worden und zeigen das Gotteshaus in ungewöhnlichen Momentaufnahmen bis zum 7. April.

Leben und Werk von Maria Sibylla Merian

BLUMLAGE. In der Reihe „Große Frauen und ihre Werke“ präsentiert die Dramaturgin Nina Wittmer am Freitag, 16. März, um 16 Uhr im Wohnpark Blumlage, St.-Annen-Straße 1 in Celle, Leben und Wirken der Naturforscherin Maria Sibylla Merian, die Anfang des 18. Jahrhunderts Ruhm in der Erforschung von Insekten sowie in der Malerei erreichte. Um Anmeldung unter Telefon (01522) 8908049 wird gebeten. Gäste zahlen einen Kostenbeitrag von 5 Euro.

Bei Kuki entsteht ein „Müllmobil“

ALTSTADT. „Abfall in Bewegung bringen“ ist das Motto der nächsten Kuki-Werkstatt im Bomann-Museum am Samstag, 17. März, von 11 bis 12.30 Uhr. Im Rahmen der Ausstellung Welt-Spielzeug warten „Müllmaterialien“ darauf, in Bewegung gebracht zu werden. Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren können so ein Müllmobil bauen. Kosten: 5 Euro. Anmeldungen unter Telefon (05141) 124555 oder 124556.

„DeadPac“ will jetzt zur Musikmesse

Celler Nachwuchsband gewinnt „Schooljam“-Wettbewerb in Hannover

VON JÜRGEN POESTGES

CELLE. Als die letzten Fotos gemacht sind, zieht sich Patrick Edwards seine Maske vom Gesicht. „Puuh, jetzt bin ich schon ein wenig ins Schwitzen gekommen.“ Der 17-Jährige ist Sänger der Formation „DeadPac“. Die Band, die in den Räumen der Celler Rockmusik-Initiative (Cri) probt, hat das „Schooljam“-Regionalfinale in Hannover gewonnen – und die Musiker waren selbst mehr als überrascht. „Wir waren froh, dass wir überhaupt dabei sein durften“, erzählt Schlagzeuger Lucas Pinfeld (16). „Als dann der Name der Gewinnerband aufgerufen wurde, haben wir zunächst gar nicht reagiert.“ Aber danach kannte der Jubel keine Grenzen.

„DeadPac“, das sind neben Patrick und Lucas noch Jule Winkelmann (16/Baß), Ilana Schildmann (16/Violine), Kevin Jackisch (17/Gitarre) und Benedikt Prüwer (18/Gitarre). Seit September 2017 spielen sie in dieser Formation zusammen. Der Bandname ist spontan entstanden. „Das war auf dem Stadtfest im vergangenen Jahr“, erzählt Patrick lachend. „Kurz vor unserem Auftritt ist uns aufgefallen, dass wir noch keinen Namen haben. Ich hatte ein T-Shirt mit der Comic-Figur Deadpool an und einen Pac-Man-Anhänger am Reißverschluss – und schon war der Name da: DeadPac.“ Die Band schreibt ihre Songs



Erfolgreiche Nachwuchsband aus der Cri: (von links) Kevin Jackisch, Benedikt Prüwer, Lucas Pinfeld, Patrick Edwards, Jule Winkelmann und Ilana Schildmann sind „DeadPac“. Der Cri-Vorsitzende Alexander Knoche (kleines Foto) ist stolz auf die Musiker.

selbst, setzt sie eindrucksvoll in Szene. Besonders bemerkenswert: Bei der Lautstärke hat die eher leise Violine dieselbe Bedeutung wie die krachende E-Gitarre. Und Sänger Patrick ist mit seiner Maske der Hingucker. „Das ist ehrlich gesagt die Laune eines 14-Jährigen“, sagt er lachend. „Ich hatte damals die Idee und habe das dann bis heute durchgezogen.“

An ihre Bewerbung für den „School Jam“ erinnern sie sich noch sehr gut. „Wir haben bestimmt fünf Stunden gebraucht, bis wir den Song im Kasten hatten“, erzählt Ilana Schildmann.

„Immer klappte irgendetwas nicht. Es hat gedauert, bis wir zufrieden waren.“ In Hannover spielten „DeadPac“ dann zwei Songs – das Bewerbungslied war nicht dabei. Jetzt hoffen sie darauf, dass sie bei der Abstimmung im Internet, die bald beginnt, genug Stimmen bekommen. Dann wären sie beim Finale auf der Frankfurter Musikmesse dabei. Acht Bands spielen dort um den Sieg. Der Gewinner darf sich auf Auftritte bei den renommierten Open-Air-Festivals „Hurricane“ und „Southside“ freuen. Jetzt ist das Voting im Internet frei-

geschaltet. Unter <http://www.schooljam.de/schooljam-online-voting-2018-musikmesse/> kann jeder mitstimmen.

Alexander Knoche, der Cri-Vorsitzende, ist stolz auf den Nachwuchs. „Das ist eine tolle Sache, dass wir hier so großes Potenzial haben“, sagt er. „Das ist einer der Gründe, warum wir das alles hier machen. Wir wollen jungen Bands die Chance geben, zu proben und erste Erfahrungen auf der Bühne zu sammeln.“ Die Cri hat momentan 242 Mitglieder. Zwei Proberäume stehen im Gebäude auf dem Gelände der CD-Ka-



Christian Link (2)

serne zur Verfügung. Jetzt fiebert die komplette Cri dem „Schooljam“-Finale entgegen. Und Lucas Pinfeld hofft: „Für die Leute hier sind wir immer noch die Kids. Vielleicht sind wir das ja jetzt endlich los.“

Ein Video zum Thema gibt es online unter www.cellesche-zeitung.de

Wegen gefährlicher Körperverletzung schickte das Landgericht Lüneburg am Dienstag einen 28-jährigen Celler für neun Jahre ins Gefängnis. „Das Verfahren war alles andere als einfach“, leitete der Vorsitzende Richter Franz Kompisch die mündliche Urteilsbegründung ein. Vieles an dem, was in der Bernstorffstraße geschah, blieb vor der 4. Großen Strafkammer mysteriös.

Ein 77-Jähriger beherbergte regelmäßig Menschen, die am unteren Rand der Gesellschaft lebten. Das Celler Milieu kannte ihn unter dem Spitznamen „Onkel“. In den frühen Morgen-

stunden des 31. August vorigen Jahres stritten der Angeklagte und der Senior ums Geld. Die Situation lief aus dem Ruder. Der junge Mann trat auf den Geschädigten ein, traf Oberkörper, Gesicht und Kopf. Erst später wählte der Angreifer den Notruf. Als Rettungskräfte eintrafen, sträubte sich der Rentner gegen eine Untersuchung. Gegen Nachmittag trat dann eine Verschlechterung seines Zustandes ein.

Der Beschuldigte floh, schrieb aus dem Zug heraus eine SMS an einen Bekannten: „Der Onkel gibt heute Nacht den Löffel ab.“ Der Adressat alarmierte

AUS DEM RICHTSSAAL

Urteil im Thriller von Neuenhäusern



umgehend die Hilfskräfte. Der ehemalige Türsteher gab sich zunächst schmallippig. Schließlich erklärte er, dass er kurz mit dem Tod bedroht wurde, sollte er eine Aussage machen.

Verteidiger Jörg Meyer-Anderson fand heraus, dass der Rentner ins Visier von Neonazigratenern war. Im Internet tauchte das Gerücht auf, der alte Herr habe sich an einem Kind ver-

gangen. Ein Mitglied der Hooligan-Gruppierung „Berserker Deutschland Division Wolfsburg“ gestand im Zeugenstand, einmal in der Bernstorffstraße gewesen zu sein. Wann? „Weiß nicht mehr“, gab der 29-jährige Friedhofsgärtner schnippisch zu Protokoll.

„Es wäre schön gewesen, wenn mal einer mit der Wahrheit rausgerückt wäre. Unfassbar, wie wir in der Sache belogen wurden“, sagte Richter Kompisch. Letztlich habe der Streit ums Geld zu dem Übergriff geführt. Der Vorsitzende sprach von einem zerstörten Leben des Rentners. Neben den

Frakturen im Gesicht löste ein Schädel-Hirn-Trauma mehrere Blutungen im Gehirn aus. Das Opfer wird nie wieder sprechen können, sein Erinnerungsvermögen ist ausgelöscht. Eine Magensonde ernährt ihn. Dass sich am Ende der angeklagte versuchte Mord nicht aufrecht erhalten ließ, liegt daran, dass der 28-Jährige den Notruf wählte und dadurch die Tötungshandlung abbrach. Zufrieden zeigte sich die Staatsanwältin, sie forderte eine Freiheitsstrafe von neun Jahren und vier Monaten. Verteidiger Meyer-Anderson, der auf Freispruch plädierte, plant eine Revision. (bre)

Energiesparen schont Umwelt und Geldbeutel

CELLE. Wenn Sie wissen wollen, wo Sie im Vergleich mit Ihrem Stromverbrauch stehen, schauen Sie einfach in den Stromspiegel für Deutschland. Im Internet finden Sie diesen auf dem Portal www.diestromsparinitiative.de. Unter der Tabelle steht: „Die Spannbreite des Stromverbrauchs ist

groß – je nach Geräteausstattung und Nutzung.“ Für einen Haushalt liegt sie zwischen unter 1300 und 9000 Kilowattstunden pro Jahr.

Laut Tabelle gehören mein Mann und ich mit 1567 Kilowattstunden im Jahr zu den Strebern im Stromsparen. Woran das liegen könnte? Zum

Glück können wir unsere Wäsche auf dem Dachboden aufhängen. Unsere Einbauküche hat nur einen kleinen Kühlschrank mit Gefrierfach. Die Unterhaltungselektronik im Wohn- und im Arbeitszimmer hängt je an einer Steckerleiste, an der ich nach der Nutzung einfach den großen roten Schal-

ter umlege.

Doch der Stromverbrauch eines neuen Haushaltsgerätes könnte uns bald zum Verhängnis werden. Denn unser Saugroboter Putzi hängt rund um die Uhr an der Steckdose und frisst Strom, sonst vergisst er den Grundriss unserer Wohnung und kommt beim Sauber-

machen nicht mehr klar. Putzi hat uns gezeigt, dass wir bei der nächsten Neuanschaffung auch diesen Aspekt im Blick behalten sollten.

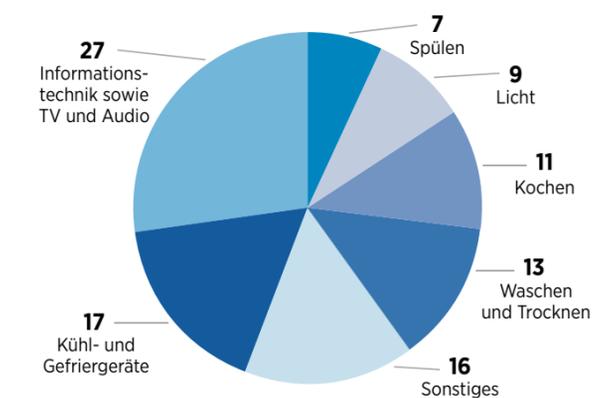
Für Celler, die überlegen, zu Ökostrom zu wechseln, hat mir Energieberater Carsten Knobloch noch einen wichtigen Tipp gegeben: Auf jeden Fall

sollte man nicht nur auf den Preis gucken, sondern auch das Kleingedruckte lesen. Dort müsste stehen, ob das Geld auch tatsächlich wieder in erneuerbare Energien investiert wird. Denn bei so vielen Stromanbietern auf dem Markt gebe es immer wieder Etikettenschwindel. (dag)



DAGNYS KLIMA-TAGEBUCH

Jeden Tag sucht sich CZ-Redakteurin Dagny Siebke einen Aspekt zum Klimafasten heraus. Experten zu den Themen Verkehr, Technik im Haushalt, Essen und Einkaufen verraten ihre Tipps in der CZ, auf unserer Homepage und bei Facebook unter www.facebook.com/CellescheZeitung.



Alle Angaben in Prozent Quelle: Stromspiegel.de/BDWE/Energieagentur NRW/HEA

STROMVERBRAUCH
Zusammensetzung im Haushalt



NACHGEFRAGT BEI CARSTEN KNOBLOCH

Diplom-Ingenieur Carsten Knobloch ist Energieberater bei der Verbraucherzentrale in Celle.

Was sind die größten Stromfresser im Alltag? Kühlschränke und Gefriertruhen haben den höchsten Energieverbrauch im Haushalt. Die amerikanischen Kühlschränke mit zwei Türen sind zwar schick, aber für einige Haushalte viel zu groß. Zudem besteht die Gefahr, dass zu viele Lebensmittel weggeworfen werden.

Auf welches Gerät könnte man verzichten? Man sollte überlegen, ob man einen Trockner braucht, da dieser allein fast zehn Prozent des Stromverbrauchs ausmacht. Es empfiehlt sich, wenn man kann, die Wäsche draußen zum Trocknen aufzuhängen.

Wann sollte man alte Geräte austauschen?

Durchschnittlich liegt die Nutzungsdauer von Haushaltsgeräten bei acht bis zehn Jahren. Bei der Verbraucherzentrale gibt es Drehscheiben, die einem zeigen, wie viel Geld man jährlich beim Kauf eines neuen Gerätes einsparen kann.

Was ist beim Neukauf zu beachten? Alle neuen Geräte tragen das „Euro-Label“. Für Verbraucher ist nicht nur die Energie-Effizienzklasse interessant. Es ist auch der jährliche Stromverbrauch in Kilowattstunden im Jahr angegeben. In der Online-Datenbank auf www.spargeraete.de können Celler sogar für viele Geräte sehen, wie hoch die Stromkosten in den nächsten 15 Jahren ausfallen können.



Gerhard Ney hat Linerhaus geprägt

Stiftungsleiter geht in Ruhestand / Pädagogischer Leiter Thomas Röttger wird Nachfolger

VON GUNTHER MEINRENKEN

ALTENCELLE. Als Gerhard Ney 1988 bei der Stiftung Linerhaus in Celle seine Arbeit aufgenommen hat, sollte er sich ursprünglich erst einmal nur um den Aufbau des neuen MS-Wohn- und Pflegeheims kümmern. 45 Mitarbeiter hatte die Stiftung damals. Heute sind bei der Einrichtung insgesamt 400 Personen beschäftigt. Dieses Wachstum ist ein Verdienst von Ney, der seit 1990 als Stiftungsleiter die Entwicklung des Linerhauses in den vergangenen Jahrzehnten geprägt hat. Er selbst bleibt bescheiden: „Ohne die Mitarbeiter wäre das nicht möglich gewesen“, sagt Ney, der heute in den Ruhestand verabschiedet wird.

Der 65-Jährige, der in Wiesbaden geboren und aufgewachsen ist, hatte zunächst eine Ausbildung zum Diplom-Kaufmann absolviert, bevor er im Anschluss Sozialpädagogik studierte. Eine Kombination, die Ney auch als stete



Oliver Knoblich

Mit dem Aufbau des MS-Wohn- und Pflegeheims fing für Gerhard Ney (links) in der Stiftung Linerhaus alles an, jetzt geht der Leiter der Einrichtung in den Ruhestand. Zuvor besuchte Ney noch einmal Bernd Wagner und Beata Albat in der Tagesförderstätte des MS-Heims.

Triebfeder seines Handelns betrachtet. „Ich wollte zeigen, dass pädagogische Ideen auch betriebswirtschaftlich machbar sind“, sagt Ney. Sie sind es: Die Stiftung Linerhaus ist der beste Beweis dafür.

Ney war nach Stationen bei der Stadt Hannover, wo er drei Jahre lang das Brennpunkt-Jugendzentrum Camp Vah-

renheide geleitet hatte und im Anschluss als pädagogischer Heimleiter für eine Einrichtung für Körperbehinderte des Annastifts tätig war, nach Celle gekommen. Neben dem MS-Heim, für das Ney als erste Aufgabe einen Pflegesatz mit dem Land Niedersachsen vereinbarte, gab es damals nur eine Tagesgruppe und

ein Ausbildungsprogramm für Hauswirtschaft. Nachdem Ney die Stiftungsleitung übernommen hatte, baute er die Aktivitäten des Linerhauses konsequent aus und stellte die Stiftung auf finanziell gesunde Füße.

1991 holte er mit Thomas Röttger einen pädagogischen Leiter ins Haus. Zusammen gingen sie daran, die Jugendhilfe in Stadt und Landkreis zu dezentralisieren. „Wir wollten dort tätig sein, wo die Jugendhilfe gebraucht wird. Als erstes Stadtteilprojekt ging daraus 1994 der Holzhof hervor“, berichtet Ney. Mit der Windmühle, der Alten Schmiede, der Alten Molkerei und Standorten in Eschede, Wathlingen, Lachendorf und Hermannsburg folgten bald weitere Einrichtungen, die kostendeckend arbeiteten. Aus diesen Jugendhilfeprojekten entwickelte die Stiftung Linerhaus zusammen mit den Trägern Caritas, VSE, dem Celler Evangelischen Kinderheim und der Stadt das Konzept des Sozialraumbud-

gets – die präventive, kostengünstige und lokal orientierte Jugendarbeit vor Ort. Ein Erfolgsmodell, das bundesweit Vorbildcharakter hat.

Ney blieb über Jahrzehnte am Puls der Zeit, orientierte sich am Bedarf. Bereits 2007 wurde die erste Schulbeglei-

sehr junge Mütter, 2016 eine Wohngruppe für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge. Zuletzt übernahm die Stiftung Linerhaus die Jugendarbeit im Altenceller OKIJ.

Was Ney mit seiner zusätzlichen Zeit im Ruhestand anfangen möchte, weiß er noch nicht genau. „Ich bin in Hemmingen, meinem Wohnort, seit Jahren schon kommunalpolitisch aktiv und auch in der Netzwerkarbeit für Flüchtlinge. Das könnte ein Schwerpunkt meiner künftigen Tätigkeit sein. Aber ich werde in den kommenden Wochen erst einmal versuchen, Abstand zu gewinnen, um mir darüber klar zu werden, was ich machen werde“, so Ney. Weiterhin möchte er seine Hobbys wie Reisen, Fotografieren und Wandern etwas ausbauen, aber sich auch in der Familie, Ney ist verheiratet und hat zwei erwachsene Töchter, engagieren. Die Stiftung Linerhaus wird er in guten Händen wissen. Als sein Nachfolger wird der jetzige pädagogische Leiter Röttger die Einrichtung weiterführen.

„Ohne die Mitarbeiter wäre das nicht möglich gewesen.“

Gerhard Ney
Leiter Stiftung Linerhaus

tung angeboten, heute sind in diesem Bereich 160 Mitarbeiter tätig. 2008 stieg die Stiftung Linerhaus in die Ganztagschulen in Celle ein, 2011 dann auch in die Nachmittagsangebote in der Samtgemeinde Wathlingen und in Lachendorf. 2012 schufen Ney und seine Mitarbeiter ein Angebot für

KURZ & BÜNDIG

Vorbereitung auf den Frühling

NEUSTADT-HEESE. Im „Garten der Begegnung“ an der Hatendorfstraße in Celle laufen die Vorbereitungen für den Frühling auf Hochtouren. Engagierte Garten-AG-Mitglieder treffen sich regelmäßig und planen verschiedene Veranstaltungen. Für Mittwoch, 21. März, laden die Mitglieder der Garten-AG die Menschen in Neustadt-Heese ein, mit ihnen von 15 bis 17 Uhr den Frühling im Garten der Begegnung zu begrüßen. Traditionsgemäß gibt es zur Beköstigung Kuchen, Waffeln, Tee, Kaffee und Kaltgetränke. „Wir möchten gemeinsam ein paar schöne Stunden genießen und vor allem: den Frühling feiern. Wir freuen uns über viele kleine und große Gäste“, so die beiden Stadtteilmanagerinnen Monika Rietze und Izabela Marcinkowska.

Angebote auch in den Osterferien

CELLE. Im Seniorenstützpunkt Fritzenwiese 46 finden auch in den Osterferien wie gewohnt alle Angebote statt: Spieletreff am 20. März und 3. April von 15 bis 17 Uhr, Computertreff am 20., 21. und 22. März von 10 bis 12 Uhr und Sicher Mobil 50+ am 27. März von 10 bis 12 Uhr. Für Beratungen und Vermittlungen von ehrenamtlichen Senioren- und Wohnberatern und Ausgabe der Notfallkissen ist das Büro während der Ferien täglich (außer an den Feiertagen) von 9 bis 12 Uhr geöffnet. Informationen unter Telefon (05141) 9013101 oder unter info@senioren-celle.de.

Ausbildung für Betriebsshelfer

CELLE. Auch in Betrieben mit zwei Mitarbeitern muss es einen ausgebildeten Betriebsshelfer geben, in größeren entsprechend mehr. Die Malteser können diese Schulungen durchführen. Sie bieten am Montag, 19. März, ein solches Training in der Zeit von 8 bis 16 Uhr an der Hannoverischen Straße 26 an. Anmeldung auf der Homepage www.malteser-celle.de oder unter Telefon (05141) 90540.



Dagny Siebke / Christin Klose / Ole Spata / Hilke Segbers

Dagny Siebke holt sich in der Stadtverwaltung weitere Energiespartipps: Schon die Raumtemperatur um ein Grad zu senken, lohnt sich. Kaminöfen sollten nur in der Übergangszeit und mit trockenem Holz angeworfen werden. Kuschlige Socken und Decken sind umweltschonender als ein elektrischer Heizstrahler.

„Wir sollten mehr über das Thema Wärme reden“

CELLE. Da dachte ich schon, ich hätte beim Stromsparen Boden gut gemacht, um meine Fernreise nach Mittelamerika auszugleichen. Doch der Klimaschutzbeauftragte der Stadt Celle belehrt mich eines Besseren. „Wir reden viel darüber, Strom zu sparen, dabei sollten wir mehr über das Thema Wärme sprechen“, betont Volker Krüger. Denn nur etwa ein Viertel des Energieverbrauchs im Haushalt geht für Strom

drauf. Demgegenüber stehen drei Viertel des Energieverbrauches fürs Heizen.

„Das ist vielen gar nicht so bewusst“, so Volker Krüger. Wenn er überlegt, was sich bei der Heizungstechnik in den vergangenen 20 Jahren getan hat, fragt er mich: „Würden Sie noch mit einem Auto fahren, das 10 oder 20 Jahre alt ist?“

In diesem Moment bereue ich es, beim Umzug eher auf die zentrale Lage und den Miet-

preis geschaut zu haben als auf den Zustand unserer Ölheizung. Doch als Großstädter lieben wir einfach Altbauwohnungen mit hohen Decken. Und dank des moderaten Quadratmeterpreises im Vergleich zu Hannover war die Bleibe schnell anderthalb Zimmer größer als die letzte Wohnung.

Da helfen nur kuschlige Decken, Socken, Unterhemden und Pullover, denn aufs Jahr hochgerechnet kann es sich

schon lohnen, die Raumtemperatur um ein Grad Celsius zu senken. In einem 150-Quadratmeter-Einfamilienhaus mit Gasheizung können pro Jahr etwa 1350 Kilowattstunden, also rund 95 Euro gespart werden.

Besonders lohnt sich auch die Stoßlüftung im Winter. Volker Krüger betont, dass sogar schon zwei Minuten völlig ausreichend sind – am besten dreimal täglich. Im Vergleich zum Kipplüften können bis zu 500

kg CO₂ vermieden werden, was 125 Euro im Jahr spart.

Und eine Investition von wenigen Euro lohnt sich wirklich, nämlich der Sparduschkopf. Bei einer täglichen Dusche von etwa fünf Minuten kann ein Drei-Personen-Haushalt damit 290 Euro im Jahr sparen und 280 Kilogramm CO₂. Denn der Sparduschkopf halbiert die Wassermenge, indem er dem Wasserstrahl mehr Luft beimischt. (dag)

NACHGEFRAGT BEI VOLKER KRÜGER

Der Diplom-Ingenieur Volker Krüger ist bei der Stadt Celle für den Klimaschutz zuständig.

Wie kann ich beim Heizen am meisten sparen?

Auch als Mieter sollte ich den Vermieter darum bitten, einen hydraulischen Abgleich zu machen. Oft ist die Raumtemperatur vorgeregelt, doch jeder Mensch hat ein anderes Temperaturempfinden. Danach kann man das Thermostat genauer anpassen. Bei der Kippstellung heize ich quasi nach draußen, denn meist befindet sich das Fenster direkt über der Heizung. Bei der Quer- und Stoßlüftung kann ich viel Energie sparen, denn manchmal ist es nur nötig, eine halbe Minute das Fenster zu öffnen. Zudem verbessere ich das Raumklima und vermeide Schimmel.

Was sollte man beim Kaminofen beachten?

Der Kaminofen schafft natürlich eine gemütliche Atmosphäre. Doch gerade in der Stadt muss man auf den Feinstaub achten. Entscheidend dabei ist, dass das Holz sauber und trocken ist. Pellets verbrennen deutlich besser. Einen Kaminofen zu nutzen, lohnt sich vor allem in der Übergangszeit, wenn es im Frühling oder im Herbst plötzlich kalt wird und man die Heizung im gesamten Haus noch nicht anwerfen möchte.

Welchen Stellenwert nimmt das Heizen beim Klimaschutz ein?

Etwa 30 Prozent aller CO₂-Emissionen sind auf das Heizen zurückzuführen. Das Umweltbundesamt hat sich das Ziel gesetzt, dass wir im Jahr 2050 eine klimaneutrale Gebäudesubstanz haben. Doch um dies zu schaffen, müsste die Sanierungsrate von

einem Prozent pro Jahr auf zwei Prozent steigen.

Worauf sollten Eigentümer beim Neubau schauen?

Bei der Energieeffizienz müssen wir immer den Einzelfall betrachten. Was vor Ort gut funktioniert, spricht sich schnell bei Bekannten und den Nachbarn herum. Zudem sollte man schauen, welche Fördermittel man erhalten könnte. Es lohnt sich, beim Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (kurz BAFA) und bei der Stadt Celle Anträge für den Klimaschutzfonds zu stellen. Im vergangenen Jahr wurden damit Holzpellettheizungen, Erdwärme und Fotovoltaik gefördert.



DAGNYS
KLIMA-TAGEBUCH

Jeden Tag sucht sich CZ-Redakteurin Dagny Siebke einen Aspekt zum Klimafasten heraus. Experten zu den Themen Verkehr, Technik im Haushalt, Essen und Einkaufen verraten ihre Tipps in der CZ, auf unserer Homepage und bei Facebook unter www.facebook.com/CellescheZeitung.